

Eine Tanne für den Petersplatz

Lustspiel

E 1166

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation:

Der Förster und ehemalige Mesner Hans Wünsche möchte eine schön gewachsene Tanne, die er jahrelang gepflegt hat, als Christbaum auf den Petersplatz nach Rom geben. Mit dieser Idee möchte er seine Frau Grete überraschen und seiner Ehe neue Impulse geben.

Schnell findet er auch Unterstützung für seinen Plan, etwa in Person des jungen polnischen Pfarrers Benno, seit kurzem Seelsorger der Gemeinde mit Beziehungen nach ganz weit oben.

Doch schon bald stellt sich heraus, dass sein Plan nicht nur Freunde hat. Martin Hasse, Bennos Nachbar und Intim-Feind, macht ihm schnell klar, dass der Baum auf seinem und nicht auf Hans' Grundstück steht, und er nicht gedenkt, ihn wegzugeben. Damit entzündet sich erneut ein lange schwelender Konflikt zwischen den beiden Männern, die von früher her noch ein Hühnchen miteinander zu rupfen haben. Doch auch Pfarrer Benno gerät in Bedrängnis, denn Hans' Tochter Lara und ihre Freundin Julia konfrontieren ihn mit weitreichenden Forderungen zur Rolle der Frau in der katholischen Kirche.

Und dann geschieht das Unglaubliche: In einer Nacht-und-Nebel-Aktion wird der Baum von einem Unbekannten gefällt und abtransportiert. An Rom ist nicht mehr zu denken, doch Hans lässt der Vorfall keine Ruhe. Er setzt alles daran herauszufinden, wer für die illegale Aktion verantwortlich war. Und das gelingt ihm auch. Doch des Rätsels Lösung ist ganz anders, als gedacht ...

Spieltyp: Lustspiel
Bühnenbild: Eine gemütliche (Jagd)Hütte im Wald
Spieler/innen: 4w 6m
Spieldauer: ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 11 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen:

Hans Wünsche, Förster und früherer Mesner, ca. 70 Jahre
Lara, seine Tochter, Pfarrsekretärin, ca. 40 Jahre
Julia, ihre Freundin, Heilpraktikerin, ca. 40 Jahre
Piet, Künstler und Nachfolger von Hans als Mesner, Alter beliebig, 30 - 50 Jahre
Pfarrer Benno, polnischer Abstammung, neu im Ort, 30 - 40 Jahre
Hochwürden Friederich, persönlicher Sekretär des Bischofs, ca. 60 Jahre
Martin Hasse, alter Widersacher von Hans, ca. 70 Jahre
Grete, Hans' Ehefrau, 55 - 70 Jahre
Paul, Hans' und Gretes Enkel, ca. 18 Jahre
Emma, seine coole Freundin, im gleichen Alter

1. AKT, 1. Szene

(Hans, Lara. Die Bühne stellt eine Jagdhütte dar. Zu sehen sind eine kleine Küchenzeile, ein altes Sofa und ein großer Tisch mit mehreren Stühlen, ähnlich einem Stammtisch. Rechts ist der Eingang, links die Toilette, hinten die Tür zum Schlafzimmer. Es herrscht ziemliche Unordnung. Kleider, Geschirr und Flaschen stehen bzw. liegen herum. Hans sitzt griesgrämig am Tisch. Er will in sein Frühstücksbrot beißen, legt es aber wieder ab, als Lara gut gelaunt in Wanderkleidung auftritt. Sie trällert ein Liedchen vor sich hin)

LARA:

Morgen, Papa. Ich habe eingekauft für dich. Damit es dir gut geht in deinem Exil.

HANS:

(mürrisch)

Du hast ja eine prächtige Laune.

LARA:

(packt die Einkäufe aus)

Warum auch nicht? Der Himmel ist blau. Die Sonne scheint warm. Und ich muss heute nicht zur Arbeit, weil Samstag ist. *(richtet sich ein Pausenbrot)*

HANS:

Im Büro Akten hin- und herschieben. Das ist doch keine Arbeit.

LARA:

Ha! Ich bin Pfarrsekretärin und dem lieben Gott viel näher als du.

HANS:

Aber ich bin älter und werde ihn früher sehen.

LARA:

Deine Laune lässt heute aber arg zu wünschen übrig.

HANS:

(lenkt ein)

Schlecht geschlafen.

LARA:
Machen die Bandscheiben wieder Probleme?

HANS:
Auch. Aber ich hab' vom Martin Hasse geträumt.

LARA:
Aber Papa, das ist jetzt schon mehr als 40 Jahre her.

HANS:
Im Traum war's wie gerade eben.

LARA:
Ja, hast du dem immer noch nicht verzeihen, dass er dir die Mama ausspannen wollte? Du hast sie doch gekriegt.

HANS:
Na ja. Aber der guckt ihr immer noch hinterher.

LARA:
Mein Gott. Die Mama ist halt eine hübsche Frau. Und worum ist es gegangen in dem Traum?

HANS:
Ach, lass mich in Ruhe. Ich hab' jetzt keine Lust auf Psychoanalyse.

LARA:
Wie du willst.
(schaut auf ihr Handy)
Ich sollte hier vielleicht noch etwas aufräumen, bevor die Julia kommt.

HANS:
Die schon wieder! Was habt ihr vor?

LARA:
Ich hab' es dir doch gestern gesagt. Wir machen einen Ausflug mit den Landfrauen.

HANS:
Ach so.

(Lara beginnt mit Aufräumen)

1. Akt, 2. Szene

(Hans, Lara, Julia. Es klopft an der Tür)

JULIA:
Halli hallo! Ist jemand zu Hause?

LARA:
(läuft ihr entgegen. Umarmung)
Hi, Julia, du bist aber früh dran. Wie hast du überhaupt hier rausgefunden?

JULIA:
Die Förstertanne war mein Wegweiser.
(zu Hans)
Schöne Tanne hast du da. Wie geht es, alter Knabe?

HANS:
Die Tanne ist schön. Aber ich bin nicht alt.

LARA:
Es geht ihm schlecht. Er hat von deinem Vater Martin geträumt.

JULIA:
Die alte Hassliebe, was? Mein Papa ist ein ganz Lieber.

HANS:
Hast du eine Ahnung.

JULIA:
Doch, doch.

HANS:
Wenn es nichts zu teilen gibt, vielleicht.

LARA:
Die Bandscheiben machen ihm Probleme.
(schnürt ihren Rucksack zu)

JULIA:
Da kenn ich mich aus. Soll ich mal gucken?

HANS:
Lass mich in Ruhe mit deinem homöopathischen Schnickschnack.

JULIA:
Jetzt komm halt! Du wirst dich wundern.

HANS:
(legt sein Brot beiseite)
Der Appetit ist mir eh vergangen. Und schlechter kann's kaum werden.

JULIA:
Du hast kein Vertrauen in meine Künste.
(lässt die Finger knacken)
Komm, zeig mal her! Wo tut's dem Bärchen weh?
(stellt sich hinter ihn)

HANS:
(deutet auf seinen Rücken)
Hier und hier. Was weiß ich ...

JULIA:
(drückt mit einem Finger auf den mittleren Teil seiner Wirbelsäule)
Hier vielleicht?

HANS:
(schreit laut auf)
Aua! Du bist mir vielleicht ein Quacksalber!

JULIA:
Quacksalberin, vielleicht. Das ist wissenschaftliches Können, mein Freund.

HANS:
Ha, ha! Sei froh, dass es heutzutage keine Hexenverbrennungen mehr gibt. Ja, und jetzt?

JULIA:
Jetzt pass mal auf!
(sie beugt seinen Oberkörper vorsichtig mal nach rechts, dann nach links und schließlich schwungvoll nach vorn)
So, so! Uuund so!

HANS:
(schreit bei jeder Bewegung auf)
Au! Au! Auaaa!
(als er sich aufrichtet, ist seine Nase weiß, weil sie ins Joghurt-Schüsselchen geraten ist)

JULIA:
(begeistert)
Na, wie ist's?

HANS:
(bewegt sich vorsichtig hin und her und stellt erstaunt fest)

Hm, hm! Gut. Wirklich gut. Alle Achtung. Ich nehme den Quacksalber zurück.

JULIA:

Die Quacksalberin.

HANS:

(winkt ab)

Ach!

JULIA:

(stolz)

Na, siehst du?

(putzt ihm die Nase mit Küchenrollenpapier ab)

LARA:

Jetzt kannst du heute auch im Hofladen bedienen.

HANS:

Da geht es mir doch gleich wieder schlechter. Der Hofladen bleibt heute geschlossen.

LARA:

Nichts da! Das bist du der Mama schuldig. Du weißt doch: Der Hofladen ist ihr Ein-und-Alles.

HANS:

Was ist denn mit dem Paul? Warum macht der das nicht?

LARA:

Dein Enkel hat heute seine Freundin zu Besuch.

HANS:

Was?! Mit 18 hat der schon eine Freundin? Dann kann sie ihm doch helfen.

LARA:

(bestimmt)

Ihr macht es alle drei zusammen. Heute ist Samstag, da ist viel los. Am Abend kannst du dich dann wieder hier in der Hütte bei deiner geliebten Tanne verkriechen.

(drohend)

Wenn die Mama zurückkommt, ist's eh vorbei mit deiner Sommerfrische hier draußen.

JULIA:

(schaut auf ihr Handy)

Es wird Zeit. Wir sollten uns auf den Weg machen.

(zu Hans)

Und du, immer schön in Bewegung bleiben. Das freut die Bandscheiben. Tschau, Hans!

LARA:

Tschüss, Papa!

(beide ab)

HANS:

(nissig)

Ja, ja ... Ihr habt leicht reden.

1. Akt, 3. Szene

(Hans allein)

HANS:

Geht nur! Und lasst mich hier allein in meinem Elend. Die Grete fehlt mir hinten und vorn. Dass sie aber auch gerade jetzt auf Kur gehen muss. Den Martin habe ich übrigens seit einer Woche auch nicht mehr gesehen.

(misstrauisch)

Der wird doch nicht etwa ...

(lacht schadenfroh)

Im Traum habe ich ihm aber gezeigt, wo der Hammer hängt.

(Pause)

Verzeihen, sagt die Lara. Wenn ich das aber nicht kann?! Ist das sogar eine Sünde? Nicht verzeihen können! Ich sollte mal wieder beichten.

(erfreut)

Ha! Das ist gar keine schlechte Idee, Junge. Da kannst du dem neuen Pfarrer gleich mal auf den Zahn fühlen.

(greift nach seinem Handy, wählt eine Nummer und feixt)

Mal sehen, wie flexibel der junge Pfaffe aus Polen ist.

(man hört das Besetztzeichen)

Na ja, immer wenn man sie braucht, sind sie nicht greifbar.

1. Akt, 4. Szene

(Hans, Piet. Es klopft an der Tür)

PIET:

Hi, Hans.

HANS:

(legt das Handy weg)

Ach Piet, alter Farbkleckser, du bist das? Du brauchst doch nicht anzuklopfen.

PIET:

Man weiß ja nie ... Vielleicht hüpfst du grade in der Unterhose herum. Oder so ...

HANS:

(resigniert)

Ja, ja. Rumhüpfen wäre schön. Was bringt dich zu mir? Trinkst du einen Kaffee mit?

PIET:

Ja, gern.

(Hans schiebt ihm die Kanne hin, Piet schenkt sich ein)

Du, Hans, ich wollte dich fragen, ob du heute Abend für mich den Mesnerdienst übernehmen könntest.

HANS:

Hmm. Ungern. Ich muss heute den Hofladen schmeißen. Das wird stressig genug. Du weißt ja, die Bandscheiben.

PIET:

Ich wollte es dir ersparen. Aber die anderen können auch alle nicht.

HANS:

Was hast du denn so Wichtiges vor?

PIET:

Puh! Die Landfrauen treffen sich nach ihrem Ausflug in der Brunnenstube.

(zwinkert)

Da wäre ich gerne dabei, so rein zufällig.

HANS:

Ach, du willst dich da ein bisschen umschaun?! So rein zufällig.

PIET:

Du verstehst mich.

HANS:

Vielleicht findest du mit deinen 40 ja endlich eine Frau. Aber meine Lara lässt du in Ruhe! Da ist die Scheidung gerade erst durch. Die muss jetzt erst wieder auftanken.

PIET:

Aber schön wär's schon. Du als mein Schwiegerpapa.

HANS:

Lass mal. Als Freund mag ich dich. Aber ob ich dich als Schwiegersohn haben will, weiß ich nicht.

PIET:

Okay, dann lassen wir die Lara aus dem Spiel. Machst du jetzt den Mesnerdienst für mich? Als mein Freund und Vorgänger im Amt kannst du nicht einfach nein sagen.

HANS:

Also gut. Das wird dann halt ein langer Tag.

PIET:

Als Dankeschön male ich dir ein Bild: Du mit deiner Tanne und mit der Hütte im Hintergrund.

(schwärmt)

Alles eingetaucht ins warme Licht der untergehenden Sonne.

HANS:

Das will ich nicht. Das wird der reinste Kitsch.

PIET:

(drohend, im Spaß)

Jetzt werde ich aber böse. Ich male keinen Kitsch.

HANS:

(grinst)

Ich sehe mich schon danebenstehen und eine Kerze am Baum befestigen.

(lacht laut)

Frohe Weihnachten!

PIET:

Frohe Weihnachten, sagst du? Hans, da habe ich eine Idee.

HANS:

(scherzt verächtlich)

Du und deine Ideen.

PIET:

Ja, klar. Deine Tanne würde einen super tollen Christbaum abgeben. Hans, deine Tanne könnte sogar auf dem Petersplatz in Rom stehen. So groß und so schön gewachsen, wie die ist.

HANS:

Piet, du spinnst ja.

PIET:

Dafür bin ich bekannt. Erst bin ich der Spinner. Und dann machen alle, was der Spinner sich ausgedacht hat. Denk nur an die Wasserspiele vor dem Rathaus!

HANS:

(geschmeichelt)

Jetzt spinnst du wirklich. Meine Tanne in Rom ... Das wäre doch ...

(schüttelt den Kopf)

(Dunkel)

1. Akt, 5. Szene

(Hans, Paul, Emma. Hans sitzt am Tisch und liest Zeitung. Paul und Emma treten auf. Sie tragen Kleidung im Gothic-Stil, Emma ist an verschiedenen Stellen im Gesicht gepierct und trägt entsprechendes Make-up)

PAUL:

Hallo, Opa.

EMMA:

(lässig)

Hi.

(Sie setzt sich an den Tisch, streckt die Beine von sich und kaut Kaugummi)

HANS:

(mustert Emma, reserviert)

Wo kommt ihr denn her?

(zu Paul)

Bist du etwa unter die Schornsteinfeger geraten?

PAUL:

Nein.

EMMA:

Wir sind Hänsel und Gretel und haben uns im Wald verlaufen.

HANS:

(noch reservierter)

So, so.

PAUL:

(zu Emma)

Mach mal langsam mit den Sprüchen!

HANS:

Was für Sachen hast du da überhaupt an?

PAUL:

Das sind Gothic-Klamotten. Wir kommen von einem Treffen. Ich trag das nicht ständig.

HANS:

Das will ich hoffen. Ich erkenne dich nicht wieder.

PAUL:

Was ist los mit dir? Du bist doch sonst ein cooler Opa.

HANS:

(schluckt)

Und wer ist das?

EMMA:

Ich bin Emma, alter Mann. Du hast doch nichts dagegen, wenn ich auch Opa sage?!

HANS:

(fällt von einer Ohnmacht in die andere, will sie zurechtweisen)

Fräuleinchen ...

PAUL:

(unterbricht)

Opa, wir kommen mit einem Anliegen.

HANS:

Anliegen ...! Aha! Und was ist das für ein Anliegen?

EMMA:

(schaut sich um)

Wir wollen ein bisschen Leben in die Bude bringen.

PAUL:

(warnend)

Emma!

HANS:

(ignoriert Emma)

Was für ein Anliegen ist das?

PAUL:
(zögernd, weil er eine Absage befürchtet)
 Nun, wir dachten ...

HANS:
 Ja, was denn jetzt?

PAUL:
 Du bist doch jetzt schon seit zwei Wochen hier draußen.

HANS:
 Ja, und?

EMMA:
 Vielleicht willst du mal wieder zu Hause pennen.

HANS:
 Was soll denn das jetzt?! Seid ihr etwa besorgt um mich?

PAUL:
 Opa ... Sie klopft gerne Sprüche. Aber sie meint es nicht so.

HANS:
(zu Emma)
 Leute wie du rauchen doch gerne mal ein Zigarettchen.

EMMA:
(sucht in ihren Taschen)
 Willst du ne Kippe, Opa?

HANS:
 Vielleicht willst du ja draußen eine rauchen.

EMMA:
 Ach so, verstehe. Die Männer wollen unter sich sein. Ich geh ja schon.
(ab)

HANS:
 Also, jetzt raus mit der Sprache! Was für ein Anliegen hast du, Junge?

PAUL:
 Die Emma hat am Sonntag Geburtstag. Wir würden gerne mit Freunden reinfeiern.

HANS:
 Ja, und? Frag doch deine Mutter!

PAUL:
 Opa, du verstehst mich nicht. Wir wollen hier feiern.

HANS:
 Wo, hier? Hier im Wald?

PAUL:
 Nein. Hier in deiner Hütte.

HANS:
(entsetzt)
 Was? Mit dieser Tante?

PAUL:
 Opa, die kann ganz nett sein.

HANS:
 Ist das jetzt deine Freundin?

PAUL:
 Ja. Stört es dich?

HANS:
 Aber Junge, die kannst du doch nicht einmal richtig küssen, mit all der Verkabelung im Gesicht.

PAUL:
 Das lass mal meine Sorge sein.

HANS:
 So ein süßes, braves Mädel fänd ich besser für dich.

PAUL:
(tritt ans Fenster und vergewissert sich, dass Emma nicht zuhört)
 Opa, die süßen, braven Mädels sind langweilig.

HANS:
 Hast du eine Ahnung. Im Laufe der Zeit entwickeln sich die Süßen, Braven von alleine zum Hausdrachen.

PAUL:
 Also - wie ist es jetzt mit der Party?

HANS:
 Das will ich nicht. Ihr stellt mir hier alles auf den Kopf.

PAUL:
 Opa, wir räumen wieder auf. Alles wird so sein, wie du es kennst.

HANS:
 Ja, und ich? Wo soll ich hin?

PAUL:
 Du könntest doch nach Haus ...

EMMA:
(kommt wieder herein, hat beim Auftreten die Frage von Hans mitgekriegt)
 Opa, du feierst mit ...
(stellt sich vor Hans, singt was Rockiges und tanzt dazu)
 ... bis du in die Kiste fällst.
(lässt sich auf einen Stuhl fallen)

HANS:
(nach einer Pause geschmeichelt)
 Ich überleg mir das.

PAUL:
(nimmt Emma bei der Hand)
 Cool, Opa. Bis später im Hofladen.

(Paul und Emma ab)

1. Akt, 6. Szene

(Hans. Man hört ein Handy klingeln)

HANS:
(sucht nach seinem Handy unter verschiedenen Sachen auf dem Tisch)
 Wo ist es denn?
(hebt ab)
 Oh, Herr Pfarrer, Sie sind das? Ja, guten Morgen. Schön, dass Sie zurückrufen. Ich bin der frühere Mesner Hans Wünsche ... Viel zu tun? Ja, ja, wir auch.
(zwinkert)
 ... Das ist ja interessant ... Ich? Nee. Ich halte mich da eher zurück.
(für sich)
 Von wegen.
(ins Telefon)
 Weshalb ich angerufen habe?! Können wir mal reden? Ja, beichten, zum Beispiel ... Was, jetzt gleich? Mir ist das schon recht. Aber Ihnen ... Auch? Dann mache ich mich am besten gleich auf ... Was? Zuhause bei mir? Sie können kommen?!
(schaut sich um, ob er noch Ordnung machen muss)

Jetzt gleich? Das ist aber nett ... Ja, kommen Sie nur, kommen Sie nur! Ich lege keinen Wert auf einen Beichtstuhl ... Was? Sie haben einen Beichtstuhl? Ja, wie denn? Mobil? Das kenne ich noch gar nicht ... Also gut, dann erwarte ich Sie ... Einen Kilometer nach dem Ortsschild in Richtung Gänsbühl biegen Sie nach rechts auf den Waldweg. Dann dem geschotterten Waldweg 500 Meter folgen, bis Sie vor der schönsten Tanne im ganzen Umkreis stehen. Bis gleich, Hochwürden.

(legt auf, kopfschüttelnd)

Jetzt sage ich auch noch Hochwürden. Diesem polnischen Schnösel ...

(öffnet ihn nach)

Da sind wir geschmeidig. Bevor die Leute das Beichten verlernen, gehe ich lieber mit meinem mobilen Beichtstuhl zu ihnen. Da bin ich aber mal gespannt.

(liest wieder Zeitung, bis ein Auto vorfährt)

1. Akt; 7. Szene

(Hans, Pfarrer Benno. Es klopft an der Tür)

HANS:

Ja, herein.

(Pfarrer Benno tritt mit seinem mobilen Beichtstuhl auf, der aus einer Trennwand mit Fensterchen besteht. Das Fenster ist mit einem Geschirrtuch verdeckt, das am oberen Rand befestigt ist, so dass man es hochheben kann, um durchzugucken)

PFARRER:

Hallo, Herr Wünsche.

(reicht ihm die Hand)

HANS:

Herr Pfarrer. Das ist ja nett, dass Sie so schnell Zeit für mich haben.

PFARRER:

(schaut sich um)

Aber natürlich. Die Zeit nehme ich mir. Wohin stellen wir das Ding? Vielleicht hierher.

(stellt die Wand senkrecht zum Saal und platziert auf beiden Seiten je einen Stuhl)

So, fertig ist der Beichtstuhl.

HANS:

Das ist ein kluger Einfall, Herr Pfarrer.

PFARRER:

(deutet auf einen der Stühle)

Danke. So, nehmen Sie Platz!

(setzt sich selbst auf die andere Seite)

Womit fangen wir an? Wollen wir gemeinsam beten?

HANS:

(wehrt heftiger ab, als ihm lieb ist)

Nein! Kommen wir lieber gleich zur Sache. Was mich umtreibt, ist Folgendes: Ich kann einem alten Widersacher nicht vergeben und frage mich, ob das eine Sünde ist.

PFARRER:

Erzählen Sie!

HANS:

Ich hab geträumt, ich hätte ihm heftig eine auf sein freches Maul gegeben. So heftig, dass sein neues Gebiss im Bogen in die Güllegrube geflogen ist.

(lacht schadenfroh)

Den hätten Sie sehen sollen, wie der hinterher gehechtet ist und angefangen hat, nach dem Gebiss zu suchen. Und er hat nicht aufgehört zu jammern, das war so teuer, das war so teuer.

PFARRER:

(lacht)

Ach, Herr Wünsche, das ist doch lustig.

HANS:

(hebt das Geschirrtuch hoch und guckt durch)

Aber was sagen Sie? Ist das nun eine Sünde, so was zu träumen, statt endlich Frieden zu machen und diesem Landmaschinen-Heini zu vergeben?

PFARRER:

Er ist Landmaschinen-Händler?

(Hans nickt)

Warum ist er ein Widersacher?

HANS:

(zögert)

Na ja, eine alte Geschichte, wie gesagt ...

PFARRER:

Mir können Sie das schon sagen. Sie wissen ja, das Beichtgeheimnis ...

HANS:

Nun, in unserer Jugend hat er mir meine Grete streitig gemacht.

PFARRER:

Aber die Grete hat sich für Sie entschieden?

HANS:

Ja.

PFARRER:

Das ist doch jetzt schon eine ganze Weile her.

HANS:

Ja, natürlich. Grad deswegen sollte ich vielleicht sagen, Schwamm drüber. Aber das kann ich einfach nicht. Jetzt sagen Sie, Herr Pfarrer, ist das ...?

PFARRER:

Weshalb können Sie ihm nicht verzeihen?

HANS:

Ich hab' das Gefühl, er lässt nicht locker. Seit ihn seine Frau hat sitzen lassen, ist er offenbar wieder hinter der Grete her.

PFARRER:

Das stört Sie.

HANS:

(hebt das Tuch hoch und guckt durch, aufgeregt)

Ha! Und wie! Das stört mich gewaltig! Meine Grete ist auf Kur. Und ihn hab' ich auch seit Tagen nicht mehr gesehen. Und meine Grete ... Nun ja, ich weiß nicht ...

PFARRER:

Was aber nichts heißen muss.

HANS:

(windet sich)

Ja.

(stutzig)

Aber sagen Sie mal, sind Sie denn auf meiner Seite?

PFARRER:

(guckt durchs Fensterchen)

Aber natürlich, mein Freund.

HANS:

Sagen Sie, muss ich ihm vergeben, trotz meiner ... meiner ...?

PFARRER:

Eifersucht, meinen Sie?

(weil Hans nickt)

Eifersucht ist etwas Menschliches. Sie müssen ihm nicht vergeben. Halten Sie einfach die Augen offen.

HANS:

(guckt wieder durchs Fensterchen)

Das ist eine gute Idee, Herr Pfarrer. Das werde ich.

PFARRER:

Und wenn Sie denken, Ihre Grete wäre da nicht ganz abgeneigt, versuchen Sie doch, sie zurückzugewinnen. Machen Sie was ganz Ausgefallenes. Etwas, wofür die Grete Sie bewundert.

HANS:

(hebt das Tuch hoch)

Sie sind ein Schatz. Das mache ich.

(denkt nach)

Aber was kann das sein?

PFARRER:

Etwas Außergewöhnliches.

HANS:

Hmmm! Aber was?

(es fällt ihm ein)

Meine Tanne! Ich könnte meine Tanne nach Rom geben. Als Christbaum auf den Petersplatz. Damit könnte ich meine Grete mächtig beeindrucken. Glauben Sie, das geht?

PFARRER:

Oha! Das überrascht mich jetzt. Aber ...

HANS:

Aber?

PFARRER:

Da brauchen wir Vitamin B.

HANS:

Was?

PFARRER:

Ich habe bei der Diözese einen Kumpel. Der ist so *(hakt seine beiden Zeigefinger ein)* mit dem Privatsekretär des Erzbischofs. Vielleicht ...

HANS:

Wenn wir das hinkriegen könnten ... Das wäre ... das wäre ... Puh!

(Hans holt eine Flasche und zwei Schnapsgläser hervor, schenkt ein)

PFARRER:

Oh, ein Seelentröster für den Seelentröster! Den können wir gut brauchen.

HANS:

Ein Obstler, selbstgemacht.

(mit vielsagendem Blick)

Damit die Sache besser flutscht.

PFARRER:

Prösterchen!

(kippt den Schnaps runter)

HANS:

(zögerlicher)

Wohlsein.

PFARRER:

Unsere Pfarrsekretärin ist doch Ihre hübsche Tochter, nicht wahr, mein Freund?!

HANS:

Ja, äh ...

PFARRER:

Sie müsste mich in dieser Sache schon ein wenig unterstützen.

(weil Hans misstrauisch guckt)

Sie sollte mit dem Thema Gleichberechtigung der Frau in der Kirche etwas langsamer tun. Wenn Sie verstehen ...

HANS:

Ja, ja, die Lara. Ich red' mit ihr.

PFARRER:

(schiebt sein leeres Gläschen an die Flasche ran)

Guter Schnaps.

HANS:

Ja, Herr Pfarrer.

(schickt sich an, nochmals einzuschenken)

(Dunkel)

1. Akt, 8. Szene

(Lara, Julia, Hans. Lara und Julia treten mit Rucksäcken auf, dann Hans)

LARA:

Papa, bist du hier? Papaa!

JULIA:

Ausgeflogen.

LARA:

Er sollte im Hofladen helfen.

(schaut auf ihr Handy)

Aber er müsste schon längst wieder da sein.

JULIA:

Der kommt schon noch.

LARA:

(schaut sich um)

Die Mama ist so eine Ordentliche, und er hat das größte Chaos hier veranstaltet.

JULIA:

Jeder braucht mal eine Auszeit.

LARA:

Die genießt er in vollen Zügen.

(räumt einiges auf)

JULIA:

Ach, lass ihm doch seine Unordnung!

LARA:

Hast eigentlich recht. Sonst gibt es nur wieder Ärger.

JULIA:

Mit Bandscheibenproblemen neigt man gern zu Griesgrämigkeit.

HANS:
(tritt gutgelaunt und voller Tatendrang auf)
 Oh, ihr seid schon da? Ausflug vorbei?

LARA:
 Was ist denn mit dir los?

HANS:
 Was soll schon sein? Ich hab' gute Laune. Das ist doch nicht verboten. Oder?

JULIA:
 Da muss man annehmen, der Rücken macht keine Probleme mehr.

HANS:
 So ist es. Wenn die Schmerzen wiederkommen, melde ich mich bei dir.

JULIA:
 Dann kostet es aber was.

HANS:
 Aha!?

JULIA:
 Meine Praxis soll auch leben.

HANS:
 Du hast eine Praxis?

JULIA:
 Guck mal ins Internet! Stichwort: Heilpraktikerin Julia Hasse.

HANS:
(verächtlich)
 Ach, dieser Nachname! Wenn ich den nur höre ... Heirate doch mal, Mädchen! Damit du einen anderen Namen hast als diesen ...

JULIA:
 Keine Zeit. Kinder, Haushalt und einen fetten Mann auf dem Sofa - das ist nicht meins.

HANS:
(schluckt verlegen)
 Du bist nicht auf den Mund gefallen.
(schüttelt den Kopf)
 Ganz wie der Vater!

LARA:
(zu Hans)
 Jetzt sag mir mal, wieso kommst du erst jetzt? Der Hofladen hat doch schon längst zu.

HANS:
 Ach, ich hab' noch gemesnert.

LARA:
(verwundert)
 Du?!

HANS:
(winkt ab)
 Eingesprungen für den Piet.

JULIA:
(ein langgezogenes)
 Aha! Was habe ich gesagt?

LARA:
 Du glaubst wirklich ...?

JULIA:
 Der hatte doch nur Augen für dich.

HANS:
 Was höre ich da? Du springst doch nicht etwa ... vom Regen in die Traufe?!

JULIA:
 Der Piet kann schon amüsant sein.

HANS:
 Töchterchen, jetzt mach mal langsam. Du hast gerade eine Scheidung hinter dir.

LARA:
 Papa, da läuft nichts. Nothing! Niente! Gar nichts!

JULIA:
 Ich an deiner Stelle würde zunächst mal nichts ausschließen.

LARA:
(entschieden)
 Jetzt ist aber Schluss!

HANS:
 Den Piet mag ich. Aber nicht als Schwiegersohn.

LARA:
 Dann sind wenigstens wir uns einig.

HANS:
(bedeutungsvoll)
 Übrigens, der hat mir heute eine gute Idee verkauft.

LARA:
 Was für eine Idee?

JULIA:
 Oha! Da bin ich aber gespannt.

HANS:
 Ich gebe meine Tanne als Christbaum nach Rom.

(Die Frauen schweigen überrascht)

LARA:
 Nein! Papa, deine Tanne ...? Das kannst du nicht ...

HANS:
 Doch, das mache ich.

LARA:
 Wieso willst du sie weggeben? Wie willst du das überhaupt anstellen?

HANS:
 Der junge Pfarrer war hier und nimmt die Sache in die Hand. Er kennt da jemanden ganz weit oben ... Ein sympathischer Junge.

LARA:
 Der Pfarrer soll sich um seine Gemeinde kümmern, nicht um solche Träumereien, aus denen eh nichts wird.

JULIA:
 Der sollte sich lieber für die Gleichberechtigung der Frauen in der Kirche einsetzen. Wir wollen endlich mitreden.

LARA:
 Und Gottesdienste zelebrieren dürfen. Mit richtiger Kommunion.

JULIA:
 Aber lass nur, Lara, dieses Bürschchen kriegen wir schon noch in die Finger.

HANS:
 Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Wenn meine Tanne in Rom ist, könnt ihr mit dem Pfarrer reden.

LARA:

Als ob deine Tanne jetzt das Wichtigste in der Gemeinde wäre.

JULIA:

Ich sehe die Tanne noch lange nicht in Rom.

HANS:

(überrascht, misstrauisch)

Was? Warum?

JULIA:

Mein Vater will da bestimmt mitreden.

HANS:

Ja, wie? Warum denn? Was hat er damit ...?

JULIA:

(vielsagend)

Da halte ich mich lieber raus.

(Dunkel)

2. Akt, 1. Szene

(Erst Hans, dann Martin. Jagdhütte wie vorhin. Hans hat Kaffee gemacht und nimmt die Kanne aus der Maschine. Es klopft)

HANS:

(schaut auf die Uhr)

Halb neun. Wer kommt denn jetzt schon?

MARTIN:

(schaut zur Tür rein)

Morgen, Hans. Darf ich reinkommen?

HANS:

Bist ja schon halb drin. Dann schwing halt deinen Arsch auch noch rein.

MARTIN:

(legt ein Päckchen Kaffee auf den Tisch)

Darf ich mich setzen?

HANS:

(guckt ihn mürrisch an, dann)

Sitzt ja schon halb.

MARTIN:

Danke.

(schiebt das Päckchen in Richtung des gegenüberliegenden Stuhls, auf den sich Hans gleich setzt)

HANS:

Hm, Kaffee. Du trinkst ja einen mit!?

(holt eine Tasse, gießt ein, schiebt Zucker und Milch näher zu Martin)

MARTIN:

(deutet auf das Päckchen)

Damit es dir nicht langweilig wird hier draußen.

HANS:

Hab' kein bisschen Langeweile hier draußen, Martin Hasse.

MARTIN:

Ja, ja. Mit kleinen Auszeiten fängt es an.

HANS:

Wie meinst du das?

MARTIN:

Na ja, die werden immer häufiger und immer länger. Und dann ist sie auf einmal ganz weg.

HANS:

Ach so. Da hast du ja Erfahrung. Aber du kommst nicht zu mir, um über Frauen zu reden?!

MARTIN:

Nein, Hans. Ich höre, der neue Pfarrer hat dir einen Floh ins Ohr gesetzt.

HANS:

Was für einen Floh?

MARTIN:

Den mit dem Christbaum in Rom.

HANS:

Das spricht sich aber schnell herum.

MARTIN:

Hans, um es kurz zu machen: Ich will, dass der Baum hier bleibt.

HANS:

(überrascht)

Warum?

MARTIN:

Denk doch mal, der Baum steht seit Jahrzehnten da.

Vielleicht seit 100 Jahren oder mehr.

HANS:

Nichts hält ewig.

MARTIN:

Aber der ist inzwischen ein Naturdenkmal. Weit und breit der schönste Baum.

HANS:

Mach dich nicht lächerlich. Ein Baum ist ein Baum. Kein Denkmal.

MARTIN:

Ein Natur-Denkmal!

HANS:

Mein Großvater hat den Baum vor 117 Jahren gepflanzt. Das weiß ich so genau, weil er Tagebuch geführt hat. Die Lebensdauer von Tannen liegt bei einigen hundert Jahren. Jetzt ist der Baum am schönsten. Was jetzt noch kommt, ist Verfall. Langsames Sterben. Deswegen geht der jetzt nach Rom.

MARTIN:

Das ist doch Quatsch. Der überlebt uns um hundert Jahre.

HANS:

Du bist eigennützig. Willst den Baum hier für dich haben.

(schwärmt)

Christbaum in Rom - das ist das Edelste, was einer Tanne widerfahren kann.

MARTIN:

Danach ist sie tot.

HANS:

Aber sie hatte einen glanzvollen Auftritt vor den Augen der ganzen Welt. Und ich mit ihr.

MARTIN:

Puh! Von wegen Eigennutz ...

HANS:

(ungehalten)

Jetzt leck mich doch am A ...! Der Baum geht nach Rom.
Punkt.

MARTIN:

Zieh dir vielleicht noch was an! Gleich könnte dir kalt werden.

HANS:

(greift nach seinem Bademantel, wirft ihn über eine Stuhllehne)

Mir ist nicht kalt.

MARTIN:

Wie du willst.

HANS:

Was ist denn jetzt?

MARTIN:

(bedeutungsvoll)

Der Baum gehört mir. Darum habe ich ein Wörtchen mitzureden.

HANS:

(entsetzt)

Waas?

MARTIN:

So ist es.

HANS:

Haben dich jetzt alle guten Geister verlassen?

MARTIN:

Nein.

HANS:

Dann was?

MARTIN:

Laut Grundbuch verläuft die Grundstücksgrenze zwischen dem Baum und deiner Hütte. Der Baum gehört also mir.

HANS:

(springt auf, entrüstet)

Das ist doch ... Das ist doch ... der Wahnsinn.

MARTIN:

Ich sagte ja, zieh dich warm an!

HANS:

(pflanzt sich wild entschlossen vor Martin auf)

Der Baum geht nach Rom.

(Martin erhebt sich. Sie stehen sich wie zwei Kampfhähne gegenüber.)

MARTIN:

Der Baum geht nicht nach Rom.

(ab)

HANS:

(greift nach dem Kaffeepäckchen)

Da, nimm deinen Scheiß-Kaffee gleich mit!

(wirft ihm das Päckchen hinterher, wischt sich den Schweiß von der Stirn, zieht seinen Bademantel an und gleich wieder aus)

Puh! Jetzt wird mir erst recht nicht kalt.

(geht auf und ab)

Das kann nicht wahr sein. Dieser sture Bock! Was mache ich denn jetzt?

2. Akt, 2. Szene

(Hans, Grete. Hans wählt auf seinem Handy eine Nummer. Im Saal klingelt ein Handy. Es ist das von Grete, die im Zuschauerraum seitlich ziemlich weit vorne steht)

GRETE:

(schaut aufs Display, leicht gestresst)

Oh, der Hans.

(nimmt den Anruf an)

Hallo.

HANS:

(zunächst ganz milde)

Grete ... Ich bin's, der Hans.

GRETE:

Hallo, Hans.

HANS:

Grüß dich, Grete. Wie geht es dir denn?

GRETE:

Anwendungen ... Viele Anwendungen.

HANS:

Ja, kommst du denn zurecht? Für mich wäre das zu anstrengend.

GRETE:

Abends bin ich richtig geschlaucht. Aber das Essen ist gut, sehr ausgewogen.

HANS:

(für sich)

Hm! Und ich Ravioli aus der Dose ...

GRETE:

Und danach kann man noch schön zusammensitzen und neue Leute kennenlernen.

HANS:

(verwundert)

So, so.

GRETE:

Ein Ehepaar in unserem Alter. Richtig nett. Die würden gut zu uns passen.

HANS:

So, so ...

GRETE:

Ich habe sie zu uns eingeladen.

HANS:

(überrascht)

Zu uns?

GRETE:

Die tanzen gern.

HANS:

Ich kann nicht tanzen.

GRETE:

Ja. Raus aus dem Alltagstrott, Hans! Was Neues aufbauen!

HANS:

So, so. Was Neues? Aber warum?

GRETE:

(unwillig, weil sie sein Zögern erkennt)

Du Hans, ich hab jetzt gleich wieder eine Anwendung.

HANS:

Jetzt? Ja, was denn jetzt wieder für eine Anwendung?

GRETE:

Der Empfang ist jetzt plötzlich ganz schlecht.

HANS:

Ja, mach nur! Hauptsache, du wirst wieder gesun ...

(nimmt das Handy vom Ohr)

Oh, scheiße! Jetzt hat's unterbrochen. Und ich wollte dir doch vom Baum erzählen ... Und wollte ganz unauffällig nach dem Grundbuchauszug fragen.

(Hans wählt eine Nummer, Gretes Handy klingelt, während sie aus dem Saal gehen will)

GRETE:

(genervt)

Ja.

HANS:

Du, Grete, ich hab da auch noch eine Überraschung für dich.

GRETE:

Du meinst den Baum? Das mit Rom kannst du vergessen. Der Baum bleibt hier.

HANS:

Woher weißt du das denn so schnell?

GRETE:

Das ist nicht wichtig. Ich möchte, dass du deswegen mit dem Martin keinen Streit anfängst.

HANS:

Aber er hat ja ...

GRETE:

Wir reden noch. Ich muss jetzt zu meiner Anwendung.

HANS:

Dann sag mir noch schnell, wo der Grundbuchauszug von der Jagdhütte ist.

GRETE:

Im Ordner "Haus".

HANS:

Hier geht es doch um den Wald.

GRETE:

(ungehalten)

Dann schau halt nach! Ich muss jetzt ... Tschüss.

(bricht das Gespräch ab)

HANS:

(für sich)

Ja, ja, schon gut. Wieder eine Anwendung.

(legt das Handy beiseite, schüttelt den Kopf)

Sie will keinen Streit, sagt sie. Das ist doch ... Wie ist denn das? Sie fällt mir in den Rücken?!

(Dunkel)

2. Akt, 3. Szene

(Hans, Piet. Hans ist angekleidet und studiert mit der Lupe eine Skizze, Piet tritt auf)

PIET:

Hi, Hans!

HANS:

Komm rein! Also für mich ist das alles andere als eindeutig.

PIET:

(bei Hans)

Studierst du den Grundbuchauszug?

HANS:

(reicht Piet die Lupe)

Schau dir das an! Hier ist die Hütte. Und hier verläuft die Grundstücksgrenze.

PIET:

Und der Baum?

HANS:

Ist nicht eingezeichnet. Woher will dieser Schnarchzapfen wissen, dass meine Tanne auf seinem Grundstück steht?

PIET:

Das kann der nie beweisen. Das ist unmöglich.

HANS:

(erleichtert)

Na, also! Der soll sich nicht so haben.

PIET:

Aber warte mal! Hast du ein Lineal?

(Hans sucht)

Moment!

(zieht ein Lineal aus der Tasche)

Tataaaa! Geh niemals ohne Lineal aus dem Haus.

(legt es auf die Skizze)

Wie lang ist deine Hütte?

HANS:

Puh! Ich denke zehn Meter.

PIET:

Bingo! Auf der Skizze ist sie zehn Millimeter lang. Also, alles maßstabsgetreu.

HANS:

Und was sagt uns das? Gar nichts.

PIET:

Moment.

(beugt sich über die Skizze)

Von der Hütte bis zur Grundstücksgrenze sind es somit, hmm, 29 Meter. Wie weit entfernt ist der Baum von der Hütte?

HANS:

Das weiß ich doch nicht. Da müsste ich nachmessen.

(sucht)

PIET:

Findest du einen Meterstab?

HANS:

(sucht)

Da ist er. Dann wollen wir mal sehen.

(ab)

PIET:

(steht in der Tür)

Miss von der Veranda aus! Und - wieviel hast du?

HANS:

(in der Tür)

Mist! Einunddreißig einhalb. Mist, Mist!

(Sie setzen sich beide mürrisch an den Tisch)

PIET:

(nach einer Weile)

Das heißt ...

HANS:
... der Baum steht also drüben. Das muss ich in Ruhe alles nochmal nachmessen.

PIET:
Im schlimmsten Fall musst du ihn als Compagnon annehmen.

HANS:
Diesen Sauhund? Niemals!

PIET:
Dann finden wir einen anderen Weg.

HANS:
Der will, dass der Baum stehenbleibt.

PIET:
Hans, da fällt uns schon was ein.

HANS:
Ja, was?

PIET:
Der Baum ist im Grundbuch nicht eingezeichnet.

HANS:
Trotzdem. Ich hab' Bedenken. Große Bedenken.

PIET:
Außerdem ist das richtig knapp, da kann der so schnell keinen Nachweis erbringen.

HANS:
Wenn wir unsere Rechtsanwälte einschalten müssen, dann gute Nacht. Dann können wir die Aktion für den kommenden Winter vergessen.

PIET:
Es ist noch nicht aller Tage Abend.
(plötzlich)
Du, ich muss jetzt. Tut mir leid. Lass den Kopf nicht hängen, Hans! Red' nochmal mit dem Pfarrer!

HANS:
Und was ist mit deinem Bild von der Tanne?

PIET:
(Daumen hoch)
Ist bereits in Arbeit. Tschau!
(ab)

HANS:
So ein Mist aber auch.

(beugt sich wieder über die Skizze)

2. Akt, 4. Szene

(Hans, Pfarrer Benno. Es klopft an der Tür)

HANS:
Herein!

(Pfarrer tritt mit einem Karton voller Wodkaflaschen auf)

PFARRER:
Herr Wünsche, heute trinken wir von meinem.
(stellt den Karton auf den Tisch, holt eine Flasche heraus und hebt sie hoch)
Es gibt etwas zu feiern.

HANS:
(mit leichter Panik)

Was denn, Herr Pfarrer?

PFARRER:
(öffnet die Flasche)
Jetzt trinken wir erst mal.

HANS:
(stellt zwei Schnapsgläschen auf den Tisch, zögerlich)
Okay.

PFARRER:
(holt aus dem Karton zwei größere Wodkagläser hervor)
Das ist unser Maß!
(gießt ein)
Bei dem, was wir zu feiern haben ... Prösterchen!
(Sie stoßen an)

HANS:
Aber der Martin ... Wohlsein!

PFARRER:
Ex, Herr Wünsche! Dann reden wir.

HANS:
(trinkt aus und schüttelt sich möglichst unauffällig)
Herr Pfarrer, ich ...

PFARRER:
(füllt die Gläser erneut)
So, Herr Wünsche, jetzt halten Sie sich mal fest! Jetzt lass ich den Hund aus der Hütte. Äh, die Katze aus dem Sack. Oder wie sagt man?

HANS:
Ja, ja ...

PFARRER:
(hebt sein Glas an)
Prösterchen!

HANS:
(fühlt sich verpflichtet, mitzumachen)
Wohlsein!

PFARRER:
Weil unsere Leute nicht so gut Deutsch können, glauben alle, wir sind dumm. Aber ich sag Ihnen, weit gefehlt.

HANS:
Nein, nein!

PFARRER:
In manchen Dingen sind wir schlauer als ihr.

HANS:
Ja, ja.

PFARRER:
Und dann die Vorurteile! Da heißt es immer, die Polen stehlen ... Übrigens, kennen Sie den? Was heißt BMW auf Polnisch? Bald Mein Wagen.
(lacht)
Der ist gut, was? Und angeblich fahren sie rücksichtslos Auto. Mag alles sein.
(bedeutungsvoll)
Aber sie glauben an Gott.
(lacht)
Und darum kommen sie früher in den Himmel als ihr.

HANS:
Ich schenke dem Papst einen Christbaum. Wenn er ihn denn haben will ...

PFARRER:
Ja, ich denke, das wird dem lieben Gott auch gefallen.

(trinkt)

HANS:

(trinkt)

Wir glauben auch an Gott. Und ich mag die Polen. Und wir sind nicht ausländerfeindlich. Na ja, vielleicht ein bisschen. Und auch nicht alle.

PFARRER:

Aber nach 2015 habt ihr wegen der vielen Ausländer gerufen, "Merkel muss weg". Dann habt ihr gerufen, der "Cum-Ex-Gauner muss weg". Geht das weiter so? Was wollt ihr eigentlich?

HANS:

Der liebe Gott ist unsere stabile Größe. Schon vergessen, Herr Pfarrer?

PFARRER:

Und warum kehrt ihr alle der Kirche den Hintern? Oder wie heißt das? ... den Rücken.

HANS:

Ich doch nicht.

PFARRER:

Aber viele andere. Da hilft nur eins: Prästerchen!

(hebt sein Glas an)

HANS:

Wohlsein.

(seine Aussprache wird verwaschen, mit dem Schalk im Nacken)

Jetzt mal unter uns: Ist der liebe Gott ein Pole?

PFARRER:

(lacht und droht mit dem Finger)

Sie sind mir einer! Das glaube ich nicht. Aber er ist überall ein Ausländer. Und trotzdem beliebt.

HANS:

Ja. Seltsam ...

PFARRER:

Aber jetzt kommen wir zu unserer Sache!

(schenkt beiden ein)

Halten Sie sich fest! Ich habe mit meinem Kumpel in der Diözese - alter Schulkamerad - telefoniert. Und der hat dem persönlichen Sekretär des Erzbischofs - ein Kumpel von ihm - unser Vorhaben schmackhaft gemacht. Und, ich sag Ihnen, Herr Wünsche,

(betont lachend jedes Wort)

es sieht gut aus. Mein Kumpel kommt hierher, schaut sich den Baum an, macht Fotos. Und dann redet der Kumpel vom Kumpel mit seinem Kumpel in Rom. Vielleicht kommt sogar der Sekretär persönlich her. Ich sag Ihnen, Herr Wünsche, das kriegen wir hin.

(hebt sein Glas an)

Prästerchen! Ex, Herr Wünsche!

HANS:

(hin- und hergerissen)

Wohlsein!

(leert sein Glas und schüttelt sich)

PFARRER:

Schmeckt Ihnen mein Wodka nicht?

HANS:

Doch, doch.

(seine Aussprache wird noch verwaschener)

Es ist nur wegen dem ...

PFARRER:

Oh, erkenne ich da bei Ihnen noch ein Beichtproblem?

HANS:

Wie soll ich das sagen?

PFARRER:

Jetzt komm, wir duzen uns! Dann geht's leichter.

(gießt Wodka nach)

HANS:

Ich bin der Hans. Wohlsein!

PFARRER:

Prästerchen! Ich bin der Benno.

(sie trinken)

Was bedrückt dich denn, mein altes Schäfchen?

HANS:

(hat Schwierigkeiten, einen klaren Gedanken zu fassen und fängt an zu lallen)

Der Martin ... der Martin ... Ich sag Ihnen, also dir ... Ich würde dem am liebsten so eine auf die Fresse hauen.

(schuldbewusst)

Sagen Sie ... Äh, sag mal, ist das Sünde, wenn ich dem ... na ja ...

PFARRER:

Puh! Gewalt? Du kannst ja heute Abend zur Sicherheit zwei Vaterunser beten.

HANS:

(kriegt kaum noch ein Wort heraus)

Der Martin ..., er ... will ... nicht ...

(fällt mit dem Gesicht auf den Tisch und bleibt bewegungslos liegen)

PFARRER:

(gießt sich unbeeindruckt nochmals ein, zu Hans)

Bis mein Kumpel von der Diözese kommt, musst du aber noch gewaltig üben.

2. Akt, 5. Szene

(Hans und Pfarrer wie vorhin, dann Lara)

LARA:

(tritt auf mit einem Briefumschlag in der Hand)

Papa?! Oh, Sie sind da, Herr Pfarrer?

(sieht Hans auf dem Tisch liegen)

Papa! Was ist mit ihm?

PFARRER:

Och, nicht schlimm. Er übt das Wodkatrinken.

LARA:

Papa, du hast Post.

(lauter, weil Hans sich nicht bewegt)

Papa, du hast Post aus einer Anwaltskanzlei. Vielleicht vom Martin.

HANS:

(schnellt hoch, wirkt plötzlich hellwach, während er redet, gerät er ins Lallen)

Der Martin! Der Saufbruder! Der soll mir mal komm ...

(sein Kopf fällt wieder auf den Tisch und bleibt bewegungslos liegen)

PFARRER:

Ach, schöne Frau, lassen Sie ihn doch schlafen! Trinken Sie mit mir!

LARA:
(überlegt, ob sie sich darauf einlassen soll)
Haben Sie nicht schon genug?

PFARRER:
Meine einsame Seele braucht viel Trost.

LARA:
Sie müssen es ja wissen.

PFARRER:
(guckt in seinen Karton)
Jetzt hab' ich aber kein drittes Glas.

LARA:
Das passt schon.
(nimmt das Glas ihres Vaters und kippt das halbvoll Glas runter)
Cheers!

PFARRER:
(beeindruckt)
Oh ha! Chin-chin, meine Liebe!
(trinkt ebenfalls aus und gießt dann nach)

LARA:
Sie wollen meinem Vater helfen, seinen Baum nach Rom zu bringen? Gibt es denn Chancen?

PFARRER:
(mit Anzeichen eines Rausches)
Es sieht gut aus, meine liebe Lara.

LARA:
(leicht genervt)
Jetzt lassen Sie mal die liebe Lara aus dem Spiel! Sie wissen schon, dass sein Widersacher Martin ihm den Baum streitig macht?

PFARRER:
Och, das wollte er mir wahrscheinlich sagen. Macht nichts. Das kriegen wir gerubbelt. Äh ... geregelt. Oder wie man sagt.
(greift nach seinem Glas)
Chin-chin, meine Lie ... äh, Frau Lara.

LARA:
Cheers!
(sie trinken)
Jetzt aber zu meinem Thema! Was halten Sie nun von der Rolle der Frau in der Kirche?

PFARRER:
(überrascht)
Was? Äh ...
(fängt sich)
Viel. Sie sollen alle kommen ...

LARA:
Jetzt mal im Ernst!
(schaut auf sein Glas)
Wenn das noch möglich ist.

PFARRER:
(reißt sich zusammen)
Klar. Aber ...

LARA:
Ich dürfte zwar Theologie studieren, aber ich darf in eurer Männerdomäne keine Priesterin werden.

PFARRER:
Aber ... Hat Ihr Vater Ihnen denn nicht ...?

LARA:
Sie könnten doch hier vor Ort uns Frauen mal machen lassen.

PFARRER:
Wie meinen Sie das?

LARA:
Als Priester können Sie nicht überall gleichzeitig sein. Aber die Leute wollen ihren Gottesdienst am Sonntag haben - mit Kommunion. Warum soll ich diese Hostien als Wortgottesdienstleiterin nicht segnen dürfen?

PFARRER:
Da haben Sie natürlich Recht. Aber Segnen ist das Privileg des Priesters.

LARA:
Wenn ich die nicht segnen darf, dann ist das doch, wie wenn ich den Leuten eine Waffel aus dem Supermarkt reiche. Dann kann ich mir die Oblaten ja gleich nach Hause kommen lassen und jeden Morgen Kommunion feiern. Oder was?!

PFARRER:
(hat genug von der Diskussion)
Gut, gut. Ich will ja ...

LARA:
Gar nichts ist gut.

PFARRER:
Frau Lara, hat Ihr Vater Ihnen denn nicht gesagt, dass wir dieses Thema erst mal ausklammern müssen? Rein taktisch.
(greift nach seinem Glas)
Prösterchen!

LARA:
(gereizt)
Müssen? Nein. Warum denn?

PFARRER:
Wir können nicht zwei Hühnern gleichzeitig hinterherlaufen. Oder wie sagt man? ... zwei Hasen. Erst der Baum, dann die Gleichberechtigung.

LARA:
(entnervt)
Ach was! Mit Ihnen ist ja überhaupt nicht zu reden.
(nimmt ihr Glas und stößt mit Bennos Glas an)
So, Herr Pfarrer! Und ex!
(trinkt aus)

PFARRER:
(beeindruckt)
Oh, Frau Lara! Da schau her!
(trinkt ebenfalls aus)

LARA:
(versöhnlich)
Ich wünsche mir, hier vor Ort für unsere Gläubigen etwas zu erreichen ...

PFARRER:
(hängt an ihren Lippen)
Sie haben einen schönen Mund.

LARA:
Darum geht es doch gar nicht.

PFARRER:
Gottes Wort aus so einem Mund
(lallt)
das wär schon was ...

LARA:

(ungeduldig)

Sind Sie nun dabei oder nicht?

PFARRER:

Sie meinen, ob ich ein Auge zuschlafe?

(lallt)

Oder wie sagt man? ... zu ... zu ...

LARA:

Zudrücken, wenn Sie so wollen. Nun? Drücken Sie ein Auge zu? Wo stehen Sie?

PFARRER:

Ich ... ich ... nicht mehr ... stehen. Ich ...

(fällt mit dem Gesicht auf den Tisch)

LARA:

(steht auf, verächtlich)

Männer!

(lehnt den Brief an die Wodkaflasche, ab, beim Rausgehen wankt sie leicht)

(Dunkel)

2. Akt, 6. Szene

(Hans, Piet. Hans tritt von hinten total verkatert auf. Seine Kleider sind völlig zerknittert und unordentlich. Auf dem Tisch ist alles wie am Ende der vorigen Szene)

HANS:

Was ist denn hier los?

(hält inne)

A ..., a ... auu!

(greift sich an den Kopf)

Wodka, viel Wodka. Wie bin ich nur ins Bett gekommen?

(setzt sich an den Tisch)

Dieser Pfaffe ...! So eine Saufnase. Aber ... hat der nicht gesagt, er kann mir helfen, die Tanne nach Rom zu bringen?!

(sieht den Brief, überrascht)

Was ...?! Was ist denn das?

(schaut sich ihn misstrauisch näher an, liest)

Anwaltskanzlei Lindauer.

(greift sich an den Kopf)

Au!

(reißt den Brief auf und liest)

Sehr geehrter Herr Wünsche.

(überfliegt hastig das Schreiben)

Herr Martin Hasse. Ja, leck mich doch am ... Der also! Ich hätte es mir denken können. Was habe ich gesagt? Was habe ich ...?

(schaut auf den Briefkopf)

Dr. Susanne Lindauer. Eine Frau also. Auch das noch. So eine bissige Furie. Oh! Was fällt denn hier noch raus? Ein Grundbuchauszug.

(schaut ihn sich genauer an)

Ha! Na, also. Auch ohne Tanne. Was soll denn das?

PIET:

(schaut rein)

Tataaa!

HANS:

(erleichtert)

Piet, mein Junge! Du kommst wie gerufen.

PIET:

(geht kurz wieder raus, um sein Gemälde zu holen. Er baut das mannshohe Bild vor Hans auf, aber so, dass die Zuschauer zunächst nur die Rückseite sehen)

Na, was sagst du?

HANS:

(steht auf und tritt einen Schritt zurück, um es zu betrachten)

Sehr schön. Alle Achtung. Kein bisschen kitschig.

PIET:

Mann! Ich male keinen Kitsch.

HANS:

Sag ich doch: Sehr schön. Ich danke dir. Wenn du willst, kriegst du auch einen Wodka. Gespendet vom Herrn Pfarrer.

PIET:

Der Pfarrer spendet dir Wodka?

HANS:

Gleich sechs Flaschen. Der ist ein ganz Lieber.

(greift sich an den Kopf)

Wenn er nur nicht so viel ... Puh! Ich kann nicht mit dir trinken. Mein Schädel brummt noch von gestern. Und mein Magen ...

PIET:

Wodka pur mag ich eh nicht. Ne Bloody Mary vielleicht?

HANS:

Was ist das?

PIET:

Hast du Tomatensaft im Haus?

HANS:

(schaut sich um)

Glaub nicht.

PIET:

Dann lass gut sein.

(deutet auf das Schreiben)

Was studierst du da?

HANS:

Ach, jetzt hab' ich diesen Irrsinn grad mal kurz vergessen.

PIET:

(schaut auf die auf dem Tisch verstreuten Papiere)

Rechtsanwältin? Hast du Ärger?

HANS:

Und wie!

PIET:

Lass mich raten. Es ist wegen der Tanne.

HANS:

Ich sage nur Martin Hasse, der Widerling. Aber du kriegst deine Quittung. Das sag ich dir.

PIET:

(nimmt ein Blatt in die Hand)

Grundbuchauszug. Ha, ha! Aber auch hier keine Spur von einem Baum. Wie will der dir etwas beweisen?

HANS:

Auf jeden Fall macht er Ärger mit seiner ... mit seiner Rechtsverdreherin. Aber das gibt eine Retourkutsche, die sich gewaschen hat. Das sag ich dir. Jetzt brauche ich nur noch einen Anwalt. Kennst du einen mit Mumm?